

PASSAGEN

Video, Fotografie, Installation. *Christoph Brech*

WIENAND

TEXTE

6 VORWORT

*Von Andrea Firmenich
und Michael Buhrs.*

12 AKKORDE der Ewigkeit.

Von Johannes Janssen.

42 WEIT ist der Raum, kostbar die Zeit.

Von Thomas Wagner.

96 MEMORY Effect.

Von Michael Buhrs.

108 ANHANG

Biografie, Preise/Auszeichnungen,
Einzelausstellungen, Gruppen-
ausstellungen, Monografien.

WERKE

8 **PASSAGE** Video, 2003

22 **PARADISO** Video, 2008

28 **OPUS 110a** Video, 2001

36 **LA CIVETTA** Video, 2006

38 **TRAPASSO** Video, 2008

50 **TRANSITO** Video, 2007

56 **VALLE** Fotoarbeit, 2006

58 **SEESTÜCKE** Fotoarbeit, 2004

68 **NEBBIA** Fotoarbeit, 2006

72 **NEBBIA II** Fotoarbeit, 2006

76 **BREAK** Video, 2004

80 **PUNTO** Video, 2006

86 **UPSTREAM II** Video, 2008

90 **ALPI** Fotoarbeit, 2006

102 **PROMETEA** Video, 2009

104 **EMMA UND ANDREAS**
Installation, 2009

PASSAGE

10'43, Loop, Ton, Farbe, Kanada 2003

Der Videofilm *Passage* richtet unsere Aufmerksamkeit auf subtile Bewegungen von Wasser und Licht in einem Glas, das während einer Atlantiküberquerung auf dem Kabinentisch eines Containerschiffes steht. An der Oberfläche des mit Wasser gefüllten Glases zeichnen sich die Vibrationen der Schiffsmotoren, die Wellenbewegungen des Ozeans sowie das Wandern des hereinbrechenden Lichtes ab.



PARADISO

8'38, Ton, Farbe, Großbritannien 2008

Der Videofilm *Paradiso* findet in der Abstraktion reiner Farben eine Metapher für die metaphysische Vorstellung eines Zustandes außerhalb von Zeit und Raum. Den nicht endenden Strom ineinander fließender Farben unterstreicht eine Marien-Motette Palestrinas.



TRAPASSO

7'42, Ton, Farbe, Italien 2008

Der Videofilm *Trapasso* fokussiert Grabplatten klerikaler und weltlicher Würdenträger, die in Fußböden römischer Kirchen eingelassen sind. Jahrhunderte langes Begehen durch die Kirchenbesucher hat jede Individualität der Steinreliefs ausradiert und rudimentäre, abstrakte Chiffren von Köpfen und Gesichtern entstehen lassen.



WEIT

ist der Raum, kostbar die Zeit. Von Thomas Wagner.

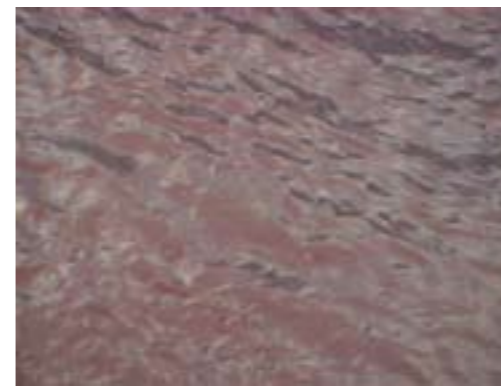


Abb. 1, 2: Christoph Brech, Video-Stills
aus *The Barrow*, Irland 2008

„Wie schwer fällt mir zu sehen, was vor meinen
Augen liegt!“ LUDWIG WITGENSTEIN¹

PROLOG: VOM VERGESSEN

Kunst ist eine Form der Erinnerung, die uns hilft, unser Wissen zu vergessen. Sie lockt uns in Bezirke, in denen wir uns nicht auskennen, und lässt uns eintauchen in herausgehobene Areale des Realen, das uns für gewöhnlich einhüllt wie ein dichter Wald, in dem wir keinen Horizont sehen. „Ich denke dann und nur dann, wenn ich mich selbständig mache. Wissen verlangt, dass man eben dieses Wissen vergißt“, sagt Michel Serres.² Etwas unbefangen und selbständig wahrzunehmen, zumindest dazu vermag uns Kunst, wenn nicht zu zwingen, so doch zu verlocken oder zu ermutigen, damit wir nicht nur routiniert von unserem Wissen Gebrauch machen und darüber die Herausforderung vergessen, das, was wir wahrnehmen, auch zu begreifen. Also fragen wir nicht danach, was wir wissen. Versuchen wir zu vergessen, und machen wir uns auf den Weg.

Die Video-Arbeiten von Christoph Brech halten uns freilich nicht nur an, unser Wissen zu vergessen und uns dem zu stellen, was wir wahrnehmen. Sie konfrontieren uns auch mit einer besonderen Form von Langsamkeit. Was auch immer sie uns vor Augen rücken, es erscheint als langsam fließender Strom von Bildern, als ein Geschehen, das seinem eigenen Rhythmus folgt. Als vergleichsweise langsam empfinden wir den Bilderstrom, weil Brech die Situationen und Ereignisse, die er mit der Kamera aufzeichnet, als solche sich entfalten und in ihrer Eigenzeit gelten lässt. Selten gliedert er seine Aufzeichnungen überhaupt mittels Schnitten oder bringt sie durch Montage in eine andere Ordnung als die

des Sichtbaren. So verbindet sich die Aufmerksamkeit, die seine bewegten Bilder vom Betrachter fordern, mit Sparsamkeit und Genauigkeit, bis das Bildhafte sich kontinuierlich in der Zeit entfaltet, deren Kostbarkeit hervorhebt und bewahrt.

ERSTENS: MOMENTAUFNAHME

The Barrow – Wasser kann aussehen wie Haut. Es kann so dicht und fest erscheinen wie Stein. Nun strudelt es, steingrau und zerzaust, und fließt in alle Richtungen zugleich. Im nächsten Augenblick bilden sich kleine Wirbel, die sich ausbreiten, ohne dass man wüsste, woher sie kommen und wohin sie sich wenden. Nichts weiter ist zu sehen als ein Ausschnitt bewegten Wassers. Dabei wirkt das eng begrenzte Bild, als ob die Haut des Wassers Falten wüfde wie Stoff. Begleitet wird dieses unkontrollierbare Strömen in alle Richtungen von einer Bewegung, die nur hörbar präsent ist und an herannahende, womöglich eine Brücke passierende Züge erinnert, die sich also, anders als das Wasser, linear fortzubewegen scheinen. (Abb. 1, 2)

Betrachten wir die Filme von Christoph Brech, so tauchen wir nicht einfach in beliebige Situationen ein oder werden an Orte versetzt, die uns überraschen, weil sie uns unbekannt sind. Vielmehr durchquert der Betrachter, der Bewegung der Bilder folgend, Raum und Zeit. Dabei handelt es sich aber nicht um irgendeine Passage. Womit wir es zu tun haben, ist nicht *passager*. Es geschieht nicht nebenbei und ereignet sich auch nicht willkürlich; es hat nichts Verfügtes oder Komponiertes, so, als sei dem Motiv etwas, das ihm fremd ist, übergestülpt worden. Auch rauscht, was wir wahrnehmen, nicht einfach an uns vorüber wie ein Auto, ein Schiff oder Zug inmitten unseres

TRANSITO

16'20, Ton, Farbe, Italien 2007

Der Videofilm *Transito* zeigt einen im Wind rhythmisch schwingenden, schweren Vorhang, der den sakralen Raum einer römischen Kirche vom lärmenden Alltag der profanen Stadt trennt. Die in Fußbodenhöhe montierte Kamera registriert, wie der Wind den Vorhang, anrollenden Wellen gleich, tanzen lässt, und beschuhte Füße in beiden Richtungen die Schwelle passieren.



SEESTÜCKE

12 Fotos, C-Print/Aludibond, je 18 x 40 cm, Kanada 2004

Die Fotoserie *Seestücke* entstand auf einer Containerschiffreise von Genua nach Montréal. An zwölf aufeinander folgenden Tagen fotografierte Christoph Brech stets zur gleichen Tageszeit den Horizont über dem offenen Meer. Auf diese Weise dokumentierte er die Etappen einer Reise, die er bewusst mit dem Schiff machte, um die zurückgelegte Strecke in ihrer Dauer authentisch wahrnehmen zu können.



PROMETEA

1'46, Ton, Farbe, Deutschland 2009 (DVD liegt dem Buch bei)

Der Videofilm *Prometea* ist nach dem ersten geklonten Pferd, einer Haflingerstute, benannt. Die Kamera blickt von oben auf eine leere Straße. Der Schatten eines Kindes huscht von rechts kommend durch das Bild, ihm folgt ein nicht mehr enden wollender Zug eingeschrirter Haflinger, die am Ende des Videos einen kleinen Wagen mit Gemüse ziehen.

